

BAUERNSTUBE

Wagner, Wagners Vater, Gretchen

In einer Bauernstube. Wagners Vater sitzt bei Tisch und isst ein Speckbrot.

Wagner betritt den Raum und setzt sich zu ihm. Sein Vater versucht, ihn zu ignorieren und isst einfach weiter.

Wagner *vorwurfsvoll*: Du isst Speck, Vater. Sag, hast du denn gar kein Mitleid mit dem armen, niedlichen Schweinchen, das dafür sterben musste?

Vater *mit vollem Mund*: Nein, eigentlich nicht. Dafür sind Schweine schließlich da.

Wagner: Noch dazu mit Butter. Hast du denn gar kein Mitleid mit dem armen, niedlichen Kälbchen, dem du seine Milch weggenommen hast?

Vater: Aber wir haben doch derzeit gar kein Kälbchen. Falls dir das entgangen sein sollte.

Wagner: Und dann isst du auch noch Brot dazu. Sag, hast du denn gar kein Mitleid mit den armen, niedlichen Weizenkörnern, die dafür qualvoll zerquetscht worden sind?

Vater: Was soll denn das schon wieder? Irgendwas muss ich schließlich essen. Du selbst isst doch auch Brot, genau wie ich. Oder etwa nicht?

Wagner: Doch, schon. Aber ich habe wenigstens ein schlechtes Gewissen dabei, während du keinen einzigen Gedanken an das traurige Schicksal der armen Körnerchen verschwendest, die deinetwegen ihr Leben lassen mussten.

Vater: Warum sollte ich auch? Ich glaube nicht, dass es den Körnern etwas ausmacht. Außerdem arbeite ich wahrhaftig hart genug für mein tägliches Brot - im Gegensatz zu dir. Wie lange willst du mir eigentlich noch auf der Tasche liegen?

Wagner: Genau darüber wollte ich gerade mit dir sprechen, Vater.

Vater: Ach so? Tatsächlich? Da bin ich aber gespannt. Nur zu. Ich höre.

Wagner: Also, die Sache ist die, dass ich beschlossen habe, zum berühmten Dr. Faust zu reisen, um von ihm die Kunst der Alchimie zu erlernen.

Vater: Was für eine hirnverbrannte Schnapsidee! Du verstehst doch nichts, aber auch gar nichts von Alchimie. Und dann auch noch ausgerechnet bei diesem Dr. Faust, der angeblich mit dem Teufel im Bunde sein soll! Schlag dir das lieber gleich wieder aus dem Kopf!

Wagner: Ich weiß gar nicht, was du hast, Vater, weil ehrlich gesagt halte ich das sogar für eine ziemlich gute Idee...

Vater: Verschone mich bitte mit deinen guten Ideen, deine guten Ideen kenne ich! Oder war es etwa eine gute Idee, deine verstorbene Oma an den Stamm einer Eiche zu binden, damit ein dort einschlagender Blitz sie vielleicht wieder zum Leben erweckt?

Wagner: Nein, natürlich nicht. Aber da war ich ja fast noch ein Kind...

Vater: Oder war es etwa eine gute Idee, während der großen Rattenplage sämtliche Rattenfallen zu zerstören und den Biestern stattdessen etwas auf der Flöte vorzuspielen, um sie von unserem Hof fortzulocken?

Wagner: Wenn du mir damals eine bessere Flöte gekauft hättest, dann hätte es bestimmt funktioniert.

Vater: Hätte! Wäre! Könnte! Oder war es etwa eine gute Idee, unser bestes Pferd gegen einen ordinären Schleifstein einzutauschen?

Wagner: Zugegeben, das war ein Fehler, aber diesmal ist alles ganz anders. Das musst du mir einfach glauben, Vater. Und wenn ich erst weiß, wie man Gold macht, dann kann ich mich endlich gebührend bei dir für alles bedanken, was du schon für mich getan hast.

Vater: Ich glaube, du stellst dir das einfacher vor, als es ist, mein Sohn.
Aber vielleicht ist deine Idee wirklich gar nicht mal so schlecht.
Vorausgesetzt natürlich, dass dieser Faust dich überhaupt nimmt.
Was sagt eigentlich deine Verlobte Margarete dazu?

Wagner: Mein Gretchen weiß noch nichts davon.

Gretchen betritt den Raum.

Gretchen: Redet ihr gerade über mich?

Wagner *schwärmerisch:* Gretchen! Mein Gretchen! Wenn man von der Sonne spricht, dann kommt sie geschienen.

Gretchen: Und wenn du den Mund aufmachst, kommt nur Scheiße dabei raus. Also? Was gibt's?

Vater: Mein Sohn hat mir gerade erzählt, dass er beim berühmten Dr. Faust in die Lehre gehen möchte, um Alchimist zu werden.

Gretchen: Was für ein Mist?

Wagner: Das sind Leute, die Gold machen können. Und wenn ich erst einmal selbst ein erfolgreicher Alchimist geworden bin, dann kann ich dich endlich mit Geschenken überhäufen, so wie du es verdienst, mein süßer Engel.

Gretchen: Das ist ja wohl auch das Mindeste. Wie lange wird das eigentlich dauern, das mit dem Goldmachen?

Wagner: Keine Ahnung. Vielleicht ein Jahr, vielleicht fünf, vielleicht sogar noch länger. Ich weiß es wirklich nicht. Du wirst doch hoffentlich auf mich warten?

Gretchen: Das kommt ganz darauf an. Ein paar Monate bestimmt, vielleicht sogar ein Jahr oder zwei. Aber sicher nicht bis in alle Ewigkeit, weil eine junge, gesunde Frau wie ich braucht nun mal von Zeit zu Zeit gewisse Intimitäten...

Wagner: Intimitäten? Was für Intimitäten? Du hast doch zu mir gesagt, dass du unberührt in die Ehe gehen möchtest!

Gretchen: Das stimmt. Und im Prinzip will ich das sogar immer noch. Aber meine biologische Uhr tickt, und jedes Ticken sagt zu mir: ‚Nimm lieber den - oder den - oder den - oder den.‘ Wenn ich wollte, könnte ich zehn an jedem Finger haben. Mindestens. Auch dein Vater wäre eine Überlegung wert: ein kraftvoller, attraktiver Mann in den besten Jahren, der genau weiß, was Frauen wollen...

Vater *geschmeichelt*: Im Ernst, Margarete? Du findest mich attraktiv?

Gretchen: Sogar sehr attraktiv. Und wenn ich nicht schon mit deinem Sohn verlobt wäre...

Wagner: Du bist aber mit mir verlobt.

Gretchen: Ja, richtig. Gut, dass du mich daran erinnerst. Also, um es kurz zu machen: Wenn du unbedingt bei diesem Dr. Faust in die Lehre gehen möchtest - bitte, meinen Segen hast du. Und wenn es nicht gleich von Anfang an mit dem Goldmachen klappen sollte, ist das auch noch kein Problem. Aber dann solltest du mir wenigstens von Zeit zu Zeit etwas Silber schicken. Weil ohne Knetchen kein Gretchen, damit du's nur weißt. Ich kann ja nicht von Luft und Liebe leben, während du fort bist.

Vater: Und sollte mein Sohn einmal kein Silber schicken, kann ich ja für ihn einspringen. Immerhin gehörst du fast schon zur Familie.

Wagner: Das würdest du für mich tun, Vater? Oh, danke, danke, vielen, vielen Dank!

Vater: Nichts zu danken, mein Sohn. Wirklich nicht.

Gretchen: Hast du deine Sachen schon gepackt?

Wagner: Nein. Warum?

Gretchen: Dann solltest du jetzt gleich damit anfangen, weil je früher du abreist, desto früher bist du wieder zurück.

Wagner: Das stimmt. Aber darf ich dir vorher nicht wenigstens noch die entzückenden kleinen Ferkelchen zeigen, die unsere Wally gestern geworfen hat?

Gretchen: Die kann mir genauso gut auch dein Vater zeigen. Du hast jetzt Wichtigeres zu erledigen. Also dann, leb wohl, Wagner.

Wagner: Leb wohl, mein Gretchen, mein über alles geliebtes Gretchen!

Er umarmt sie. Während sie sich umarmen, blinzelt Gretchen seinem Vater mehrmals heimlich zu, und er blinzelt ebenso heimlich zurück.
